

# Verschiedenes

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Korrespondenzblatt des Bernischen Lehrervereins = Bulletin de la Société des instituteurs bernois**

Band (Jahr): **13 (1911-1912)**

Heft 9

PDF erstellt am: **21.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Verschiedenes.

### Glossen zu einer Lehrerwahl.

G. M.

Wenn die angehenden Lehrerinnen oder die jungen Lehrer drei resp. vier Jahre ernsten Studien obgelegen, kommt das Staatsexamen mit seinem « Hangen und Bangen » und endlichem Erfolge.

Das Lehrpatent ist errungen und damit der Ausweis geleistet, dass der Lehrerstand wieder um ein neues Mitglied bereichert wurde, dem es daran gelegen ist, seinem Stande und Berufe Ehre zu machen und so gut als möglich der Schule zu dienen, diesem Kleinode unseres Schweizerlandes.

Dieser Ausweis genügt aber heute vielen Kommissionen nicht mehr; gute Zeugnisse, persönliche Vorstellung bei der Anmeldung und ehrenhaft bestandenes Examen gelten nichts; « man » will selbst sehen, selbst sich überzeugen, wie es in der Schule des Bewerbers steht. Und mit der Bahn oder per Automobil geht es auf die « Gschau », um mit gar wichtiger Miene wichtig zu tun, obschon die Herren Experten des öftern von der Sache nicht viel verstehen. Hunderte

von Franken werden so verweist, « vergschauet », die, sagen wir es aufrichtig, zu Gehaltsaufbesserungen der Lehrer oder für Nahrung und Kleidung armer Kinder besser angewendet wären.

Aber ein schweres Uebel zeitigen diese « Besuche » für die « besuchten Nichtgewählten ». Da wird im Wirtshause eingekehrt, das *Woher* und *Warum* erörtert, und so ist bald die ganze Ortschaft mit der Neuigkeit vertraut, dass die Lehrerin, der Lehrer fort möchte, — es ihnen also hier nicht gefalle, — dass Mitglieder der Kommission von X. gekommen und die Schule besucht haben! — Aber nun nicht gewählt! — Also hat es den Herren nicht gefallen! — es ist etwas faul; — es wird wohl nicht gut Schule gehalten! — Klatsch, — Misstrauen, — Reibereien sind da; und dem Kandidaten geht eine böse Frucht der bösen Saat auf — schwere moralische, sogar finanzielle Schädigungen.

Also, Bernischer Lehrerverein, fort mit dieser rückschrittlichen Mode, die ein Unfug werden kann.

Und wenn es den Schulkommissionen mit ihrem « die Spitze ist nicht gegen die Lehrerschaft gerichtet » ernst ist, so haben hier der Herr « Primar - Schulkommissions - Zusammenschluss - Vorberatungs-Kommissions-Präsident » und Konsorten einen Zopf, den sie *vor allem andern* abschneiden sollen!